

Nidwaldner Wocheblatt

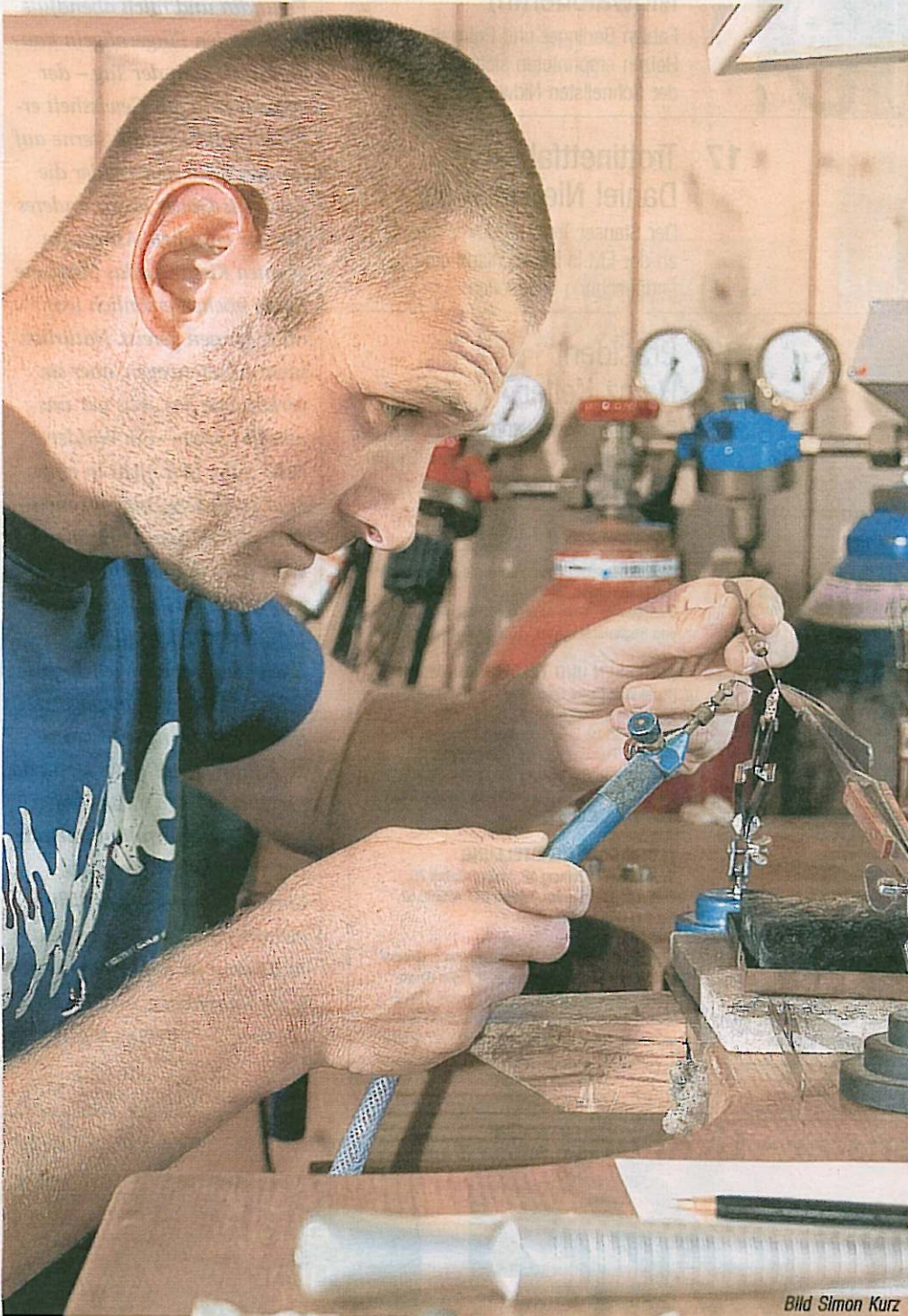


Bild Simon Kurz

Profi im Goldsuchen

Der Beckenrieder Stefan Grossenbacher wäscht Gold und stellt daraus Schmuck her.
Seiten 16 und 17

Nr. 18

27. September 2007

BECKENRIED: **Stefan Grossenbacher**

Vom Anfänger mit der VW-Radkappe z

Goldsucher ist in der Schweiz ein Beruf mit Seltenheitswert. Genau genommen gibts nur eine Person, die davon lebt: Stefan Grossenbacher aus Beckenried.

Von Simon Kurz

Es ist kalt, die Morgennebel liegen noch über dem Wasser. Die ersten Sonnenstrahlen scheinen durch die dunklen, dichten Tannenwälder. Stefan Grossenbacher wadet in seinen hüfthohen Gummistiefeln durchs Bachbett der Grossen Fontanne im Entlebuch. Sein geübter Blick sucht das Bachbett nach einer geeigneten Stelle ab. Er hält an, schnallt die Pfanne von

seinem Rucksack und schaufelt sie mit Kies voll. Füllt sie danach in der Grossen Fontanne mit Wasser, schüttelt sie, taucht sie wieder ins Wasser und lässt den Kies und den Sand von der Strömung davontreten. Diesen Vorgang wiederholt er einige Male, bis nur noch wenig schwarzer und brauner Sand in der Pfanne übrig bleibt – und Gold.

Vom Laboranten zum Sucher

Schon als Jugendlicher steckte sich Stefan Grossenbacher mit einem Fieber an, das sich nur schwer heilen lässt – Goldfieber. Noch heute ist der 42-Jährige, der seit sechs Jahren in Beckenried lebt, fasziniert von der Suche nach dem Edelmetall. «Während meiner Schulzeit las ich in einem Buch von den Goldvorkommen in den Schweizer Bächen. Damit begann mein Weg als Goldwäscher. Beim ersten Mal verwendete ich die Radkappe eines alten VWs als Goldwaschpfanne. Wirklich

erfolgreich war ich damit nicht», erzählt er schmunzelnd.

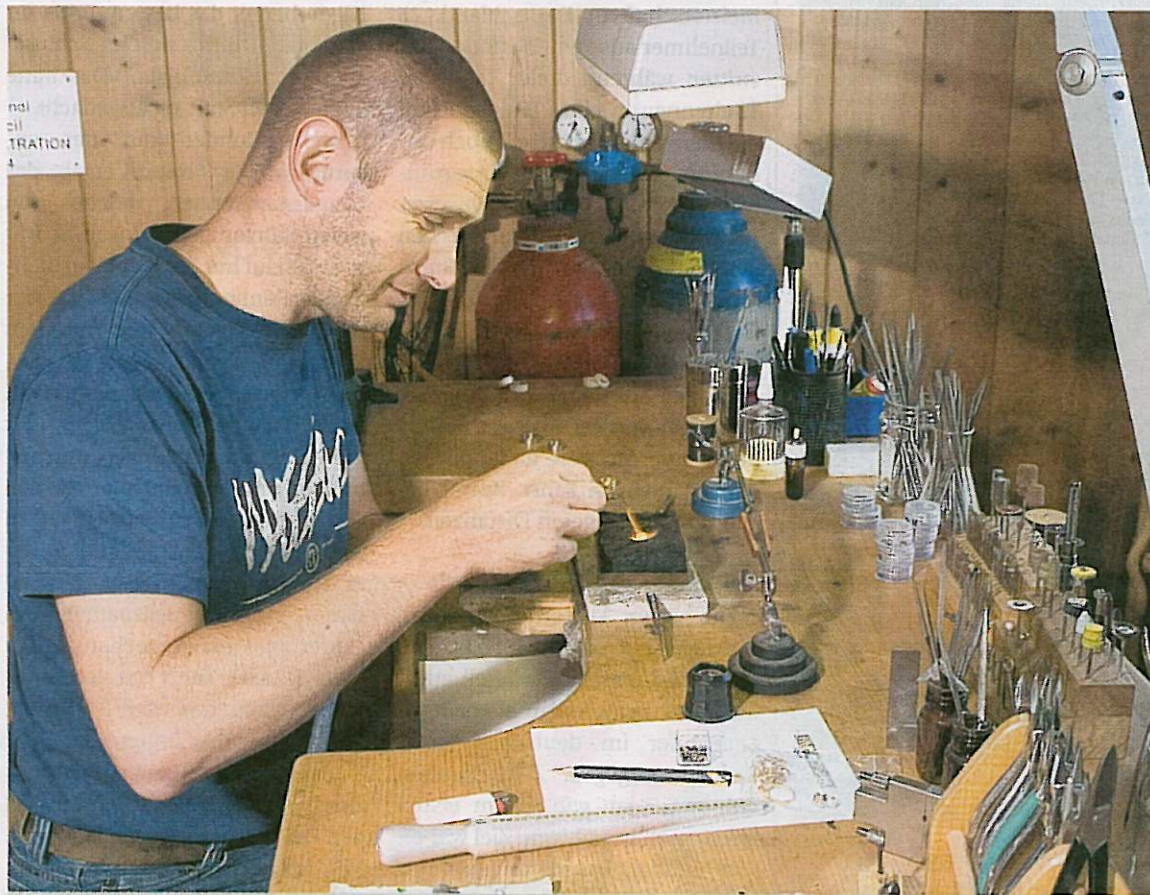
Nach der Schule lernte Stefan Grossenbacher Chemielaborant und arbeitete nach der Ausbildung auch einige Jahre in diesem Bereich. Seine ersten internationalen Erfahrungen im Goldwaschen sammelte er in Italien und Frankreich. Schon bald führten ihn seine Goldsuchexpeditionen um den ganzen Globus. «Mit meinem Bruder wusch ich in Westafrika, genauer gesagt in Liberia, nach Gold. Das war, kurz bevor der Bürgerkrieg ausbrach. Die Hauptarbeit in Liberia bestand darin, sich mit den örtlichen Militärführern gutzustellen. An einen effizienten Arbeitsablauf war nicht zu denken.» Danach ging er mit einem Kollegen für ein halbes Jahr nach Australien. Als immer mehr Gold in den Pfannen liegen blieb, fasste er den Entschluss, es zu verkaufen oder etwas daraus herzustellen. Also

hängte er eine Zweitausbildung als Goldschmied an.

Da das Gold vor dem Verarbeiten erst gefunden werden muss, absolvierte er danach noch eine zwei-monatige Ausbildung in Kalifornien an industriellen Goldwaschmaschinen, so genannten Dredges. 1995 führte ihn sein Weg zum ersten Mal nach Neuseeland, wo er seither einen 20 Kilometer langen Flussabschnitt am Grey River gepachtet hat.

Der Fluss in Neuseeland

Das Goldsuchen in Neuseeland unterscheidet sich komplett vom Goldsuchen in der Schweiz. Hierzulande ist der Einsatz von Maschinen untersagt, erlaubt sind nur Pfanne, Schaufel und Schleuse. «In Neuseeland arbeite ich mit einer Dredge, einer Art Unterwasserstaubsauger. Ich tauche täglich bis zu acht Stunden im Fluss und sauge den Flussgrund ab. Der Kies



Simon Grossenbacher in seinem Atelier in Beckenried, wo er gefundenes Gold zu Schmuck verarbeitet.

Bilder Simon Kurz

Goldwaschtage im Napfgebiet

Stefan Grossenbacher bietet für Interessierte Goldwaschtage im Napfgebiet an. Die möglichen Daten werden auf Anfrage bekannt gegeben. Ein Goldwaschtage dauert in der Regel von 9.15 bis 15.15 Uhr. Der Treffpunkt im Napfgebiet ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Was müssen die Teilnehmer mitbringen? Gummistiefel, Verpflegung aus dem Rucksack (Feuerstelle vorhanden), der Witterung entsprechende Kleider. Die komplette Goldwaschausrüstung hingegen wird zur Verfügung gestellt. Die Preise pro Person: Erwachsene zahlen 60 Franken, Jugendliche (8 bis 16 Jahre) 35 Franken und Schulklassen 25 Franken.

Firmen, Vereine und Gruppen können sich am Mittag auch im nahe gelegenen Partyraum der Familie Stadelmann kulinarisch verwöhnen lassen. Reservation erforderlich unter Tel. 041 480 17 21.

Weitere Infos und Anmeldungen im Internet unter www.goldsuchen.ch. Stefan Grossenbacher, Beckenried, Telefon 041 622 13 90, E-mail: info@goldsuchen.ch

um Profi mit der Goldwaschpfanne

landet dann in einer grossen Waschanlage, in der das Gold automatisch ausgewaschen wird.» Eine rentable Stelle im Fluss muss ihm mindestens 30 Gramm Gold pro Tag einbringen. Ist es weniger, wechselt er den Platz.

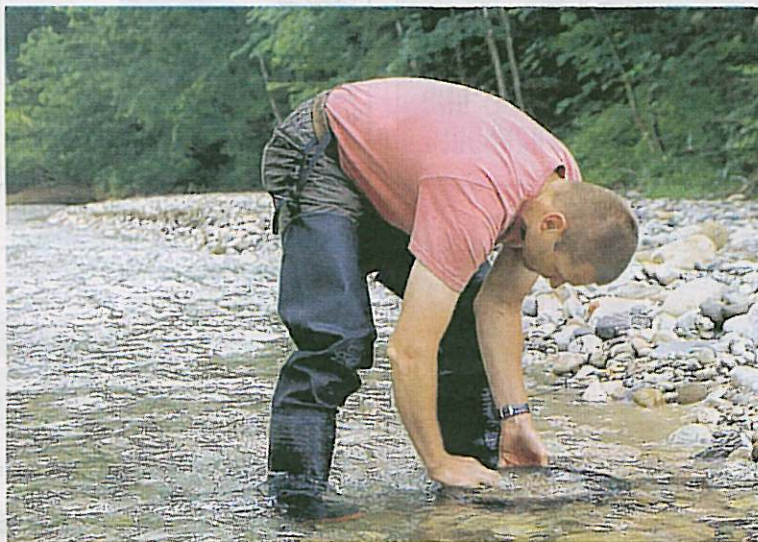
Nur auf sein Glück sollte man sich bei der Goldsuche nicht verlassen. «Als ich zum ersten Mal nach Neuseeland kam, klapperte ich zuerst alle Bibliotheken ab und studierte die Geschichte des neuseeländischen Goldrausches ab 1860», erzählt Stefan Grossenbacher. Mit diesen Erkenntnissen machte er sich auf den Weg, um einen erfolgversprechenden Fluss zu finden. «Den Flussabschnitt als Ausländer zu pachten, war kein Problem. Bis ich alle Bewilligungen hatte, ging es ein Jahr. Ich musste einen Biologen anstellen, der mir ein Gutachten über die Umweltverträglichkeit meiner Abbaumethoden ausstellte.»

Der Platz am Grey River ist einsam. Bis zu den Nachbarn sind es 20 Minuten mit dem Auto. Die nächsten Einkaufsmöglichkeiten liegen 45 Minuten entfernt. «Jedes Jahr von November bis Anfang April suche ich in Neuseeland nach Gold, wohne dort in einem Wohnwagen. Zurück in der Schweiz bin ich gerne wieder unter Menschen. Ich freue mich aber auch jedes Jahr wieder auf meinen Platz in der Wildnis.»

Das in Neuseeland gefundene Gold verkauft er grösstenteils vor Ort. Einen Teil nimmt er mit in die Schweiz und verarbeitet ihn in seinem Atelier in Beckenried zu Schmuck. «Ich habe drei eigene Kollektionen und fertige auch nach speziellen Kundenwünschen Schmuckstücke an.»

Unvergessliches Erlebnis

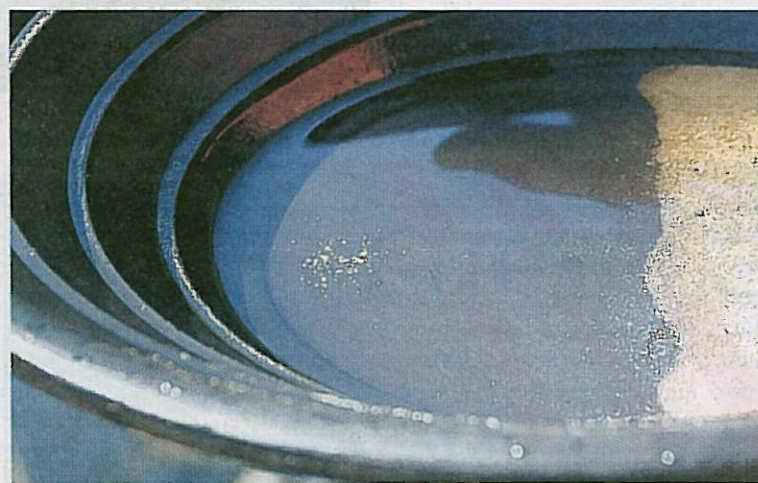
In den Sommermonaten bietet Stefan Grossenbacher im Napfgebiet Kurse im Goldwaschen an. «Mein Kundenkreis setzt sich aus Vereinen, Firmen und Familien, aber auch Einzelpersonen zusammen. Ich suche immer vorgängig



Stefan Grossenbacher steht für seine Goldsuche stundenlang im Bachbett.



Mit der Waschpfanne wird die Feinsuche nach dem Gold erledigt.



Die Goldflitter bleiben schliesslich auf dem Grund der Pfanne liegen.

eine Stelle aus, an der sicher jeder etwas Gold findet.» Reich wird man an einem Goldwaschtag höchstens an Erfahrung. Ein unvergessliches Erlebnis in der Natur ist aber auf jeden Fall garantiert.

0,5 Gramm pro Tag ...

Zurück ins Entlebuch: Die Stelle, die Stefan Grossenbacher in der Grossen Fontanne ausgesucht hat, ist viel versprechend. Er legt die Schleuse in die Strömung mitten im Bachbett. Die Breite der Metallkonstruktion beträgt rund 30 cm. Die Oberseite besteht aus einem Lochblech, der untere Teil aus einer Metallschiene, auf der treppenartige Hindernisse angebracht sind. Das Ganze ist mit einem Teppich ausgelegt. Die nächste Stunde verbringt Stefan Grossenbacher damit, Kies auf die Schleuse zu schaufeln. Die grossen Steine und Kiesel bleiben auf dem Lochblech liegen und werden von der Strömung weggetragen. Dann nimmt er die Schleuse aus dem Wasser, entfernt den Filz und lässt den Sand und Kies, der sich darin verfangen hat, in die Goldwaschpfanne gleiten. Mit der Pfanne wird die Feinsuche erledigt. Als sie praktisch leer ist, sieht man die ersten Goldflitter glänzen. 20 bis 30 Stück bleiben schliesslich auf dem Grund der Pfanne liegen, jedes rund 0,1 bis 2 mm gross. «Um im Napf ein Gramm Gold zu erhalten, braucht man etwa 1500 bis 2000 solcher Goldflitter. Ein erfolgreicher Tag endet schon mal mit 1 bis 2 Gramm Gold. Normal sind aber eher 0,5 Gramm», erklärt Stefan Grossenbacher. Bei einem Goldpreis von 26 Franken pro Gramm ein bescheidener Stundenlohn.

Nach acht Stunden Arbeit packt Stefan Grossenbacher seine Ausrüstung zusammen und watet im Wasser zurück Richtung Zivilisation. Nur Fussspuren im Sand der Kiesbänke bleiben zurück. Und auch diese werden mit der Zeit ausgelöscht.

Weitere Infos unter www.goldsuchen.ch, www.goldwaschen.ch, www.biosphaere.ch